



LOKALSPORT

**IM INTERVIEW - FUSSBALLFUNKTIONÄR OTMAR SCHORK ÜBER SEINE AUFGABE IN
MAGDEBURG UND DIE ENTSCHEIDUNG, DEN SV SANDHAUSEN ZU VERLASSEN**

„Die Kontraste könnten nicht größer sein“

07. Januar 2021 Autor: [Maximilian Wendl \(mjw\)](#)

Zum ersten Mal seit vielen Jahren taucht der Sparkassen-Cup im Januar nicht im Kalender der Hallenfußball-Fans auf. Das „Baby“ von Otmar Schork kann aufgrund der Corona-Pandemie 2021 nicht stattfinden. Dem Turnierorganisator und ehemaligen Geschäftsführer des SV Sandhausen ist aber trotzdem nicht langweilig. Er heuerte im November beim abstiegsbedrohten Drittligisten 1. FC Magdeburg an. Im Interview spricht er über seine neue Aufgabe und seine Verbundenheit in die Heimat.

Normalerweise stünde jetzt die Hochphase für den Sparkassen-Cup an. Herr Schork, wie viel Wehmut verspüren Sie, wenn Sie daran denken, dass er dieses Jahr nicht ausgetragen werden kann?

Otmar Schork: Über die Feiertage mit den zahlreichen Telefonaten und Nachrichten wird einem erst richtig bewusst, welche Bedeutung der Hallenfußball im Amateurbereich hat. Dabei war der Sparkassen-Cup der Leuchtturm der Region und im Vorfeld gab es schon die Qualifikationsturniere in Bammental, Eppelheim und Ketsch. Hallenspektakel mit Spielen, bei denen sich David und Goliath duellieren und vielen Toren wird es in diesem Winter nicht geben. Die Kommunikation mit Fans, Spielern, Vereinsverantwortlichen, Partnern, Sponsoren und den ehrenamtlichen Helfern wird uns allen fehlen. Es ist schon Wehmut vorhanden, aber die Pandemie zwingt uns zu dem Verzicht.

Wird es in den kommenden Jahren noch einmal Auflagen des Rhein-Neckar-Hallenturniers geben?

Schork: Wir hoffen alle darauf, dass die Corona-Pandemie bald vorbei ist und der Sport in allen Bereichen wieder so betrieben werden kann, wie wir es gewohnt sind. Zur Normalität zurückzukehren, das ist unser aller Wunsch. Wenn es dann möglich sein wird, mit Zuschauern unter dem Hallendach zu spielen, steht der 21. Auflage nichts im Wege.

Obwohl die Vorbereitungsphase für den Cup ausfällt, haben Sie eine Menge zu tun. In Magdeburg haben Sie eine neue sportliche Heimat und Herausforderung angenommen. Wie kam es dazu und wie haben Sie sich im neuen Umfeld bereits zurechtgefunden?

Schork: Über Weihnachten und Neujahr gab es jeweils drei freie Tage, ansonsten konzentriere ich mich voll und ganz auf meine Arbeit beim FCM. Im September wurde ich erstmals von einem Aufsichtsratsmitglied telefonisch kontaktiert. Ab dem Zeitpunkt habe ich mich mit dem Verein beschäftigt und mir zwei Heimspiele vor Ort bei noch begrenzter Zuschauerzahl angesehen, um ein genaueres Bild über die Leistungsfähigkeit der Mannschaft zu erhalten. Mit dem positiven Eindruck von der Stadt und dem Umfeld ist in mir der Entschluss gereift, nochmals eine Herausforderung anzugehen. Hinzu kamen das immer stärker werdende Bemühen und die Wertschätzung des Vereines gegenüber meiner Person, unbedingt gebraucht zu werden.

Der FCM belegt den letzten Platz, hatte aber auch mit Corona-Fällen zu kämpfen. Wie kompliziert ist die Situation und wo gilt es, in der Winterpause anzupacken?

Schork: Der Saisonstart war schlecht. Aus den ersten acht Spielen wurden lediglich vier Punkte geholt und man kassierte 16 Gegentore. In den vergangenen sieben Spielen hingegen wurden zehn Punkte eingefahren bei nur fünf Gegentoren. Die Mannschaft hat sich in den zurückliegenden Wochen also gefestigt und stabilisiert. Sie tritt mittlerweile kompakt und zweikampfstark auf. Nun gilt es, den Spagat zwischen Defensive und Offensive zu verbessern. Daran arbeiten wir.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aktuell aus und haben Sie sich für einen Umzug nach Magdeburg entschieden?

Schork: An meinem ersten Arbeitstag konnte ich schon eine möblierte Wohnung beziehen, sodass mir das Hotelleben erspart geblieben ist. So war es mir möglich, mich voll und ganz auf die Arbeit beim FCM zu konzentrieren. Mein Lebensmittelpunkt mit Familie bleibt weiterhin in Rauenberg bestehen.

In Ihrer Laufbahn als Fußball-Funktionär waren Sie vorher dem SV Sandhausen eng verbunden. Was sind die größten Unterschiede zwischen der Traditionsmannschaft Magdeburg in der 3. Liga und dem selbst ernannten „Dorfverein“ Sandhausen in der 2. Liga?

Schork: Die Kontraste könnten nicht größer sein. Sandhausen ist eine Gemeinde mit 14 500 Einwohnern. Wir hatten mit dem SVS eine kleine Nische und sind dort in sportlicher Hinsicht von sieben Profivereinen umgeben. Dazu zähle ich Hoffenheim, Karlsruhe, Kaiserslautern, Waldhof Mannheim, Darmstadt, Mainz und Eintracht Frankfurt, die alle nicht weiter als 80 Kilometer entfernt liegen. Am Hardtwald hatten wir infrastrukturell nur begrenzte Möglichkeiten. Magdeburg ist eine Stadt mit 240 000 Einwohnern und einem großräumigen Umfeld von über 80 Kilometern. Die Region lebt und liebt den Verein, der 1974 Europapokalsieger war. Im Schnitt kommen 15 000 bis 20 000 Fans zu den Heimspielen.

Was vermissen Sie aus Ihrer Zeit beim SVS?

Schork: Die Gespräche und Kontakte zu vielen Menschen, die mir wichtig sind und jetzt zu kurz kommen. In insgesamt 16 Jahren habe ich eine Menge Personen kennenlernen dürfen, die mit dem Verein eng verbunden waren – daraus sind noch heute zahlreiche Freundschaften und Verbindungen intakt. Ich habe es immer genossen, in einem familiären Umfeld zum Wohle des Vereins zu arbeiten. Ebenso war es besonders, dass in Sandhausen nahezu die komplette Infrastruktur mit den sportlichen Erfolgen gewachsen ist.

Wie ich Sie kenne, verfolgen Sie die Saison der Sandhäuser auch weiterhin sehr genau. Aktuell läuft es sportlich nicht und abseits des Rasens ist es ebenfalls unruhig. Wie prekär ist die Lage?

Schork: Mit elf Punkten aus 14 Spielen ist man nicht abgeschlagen und es stehen noch genug Spiele aus, um die Saison zum Positiven zu gestalten. Wir waren auch zu meiner Zeit oft genug mit dem Rücken zur Wand gestanden und haben letztendlich die gesteckten Ziele mit Ausdauer, Kontinuität, Teamgeist und Zusammenhalt trotzdem erreicht.

Mit Blick auf Ihre Zeit beim SVS: Würden Sie heute immer noch sagen, es war im März 2019 die richtige Entscheidung zum damaligen Zeitpunkt, den Club zu verlassen und wie schwer ist Ihnen der Schritt mit etwas Abstand tatsächlich gefallen?

Schork: Die Entscheidung habe ich genau vor zwei Jahren im Januar nach reiflicher Überlegung getroffen. Sie ist mir sehr schmerzlich gefallen, war aber alternativlos. Nur mein vertrautes Umfeld wusste, dass meine alleinlebende Mutter schwer krank wurde und ich sie bis zu ihrem Tode im Juni 2019 begleitet habe. Das war mir wichtig. Zudem war mein Akku nach acht intensiven und stressigen Jahren leer und ich wollte eine längere Auszeit nehmen.

Es könnte 2021/22 zum Aufeinandertreffen von Magdeburg und Sandhausen kommen, wenn die Ergebnisse am Hardtwald ausbleiben und der FCM sich gleichzeitig berappeln sollte. Wie außergewöhnlich und emotional wäre das für Sie?

Schork: Das wird nicht passieren. Der SVS wird weiter in der 2. Liga spielen und wir in der 3. Liga. Davon bin ich fest überzeugt.

Welche Wünsche haben Sie für das Kalenderjahr 2021?

Schork: Das Allerwichtigste ist es, die Corona-Pandemie weltweit in den Griff zu kriegen und das Virus zu besiegen. Gesundheit steht an oberster Stelle. Sportlich wünsche ich mir den Klassenerhalt mit dem FCM.

© Schwetzingener Zeitung, Donnerstag, 07.01.2021

ZUR PERSON: OTMAR SCHORK

Otmar Schork wurde am 4. August 1957 in Wald-Michelbach geboren.

Als Funktionär war er in verschiedenen Positionen für den FC Erbach, den VfR Bürstadt und den SV Sandhausen tätig. Schork übernahm 2011 in seiner zweiten Amtszeit am Hardtwald den Posten bis Saisonende 2019.

Seit November bekleidet er den Posten den Sportdirektors beim 1. FC Magdeburg.

Er organisiert mit dem Sparkassen-Cup das größte Hallenfußball-Turnier der Rhein-Neckar-Region. *mjw*

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/schwetzingen-zeitung_artikel,-lokalsport-die-kontraste-koennten-nicht-groesser-sein-_arid,1738181.html